Das beste Mittel gegen

Rheumatismus,

Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals, Quetschungen, Brühungen, Frische Wunden u. Schnittwunden.

Zahnschmerzen,

Geschwollene Brüste, Kopfweh, Brandwunden, Aufgesprungene Hände, Gelenkschmerzen, Ohrenweh, und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benötigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (für Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben. Für $6.00 werden zwölf Flaschen frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Sorgenvoll und traurig

blickt mancher Kranke in die Zukunft, weil er bisher Alles erfolglos gebraucht hat. Alle, besonders diejenigen, welche an Männerschwäche und Geschlechts-Krankheiten, sowie an den traurigen Folgen von Jugendsünden leiden, sollten zum Selbstschutze den „Rettungs-Anker" lesen, ehe sie sich durch verlockende und trügerische Versprechungen prahlerischer medizinischer Anzeigen verleiten lassen. Das gediegene Buch, 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, wird für 25 Cts. in Postmarken, sorgsam verpackt, frei versandt.

Adressire Deutsches Heilinstitut,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Alf Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Yandes Str. und Lincoln Av
127 Ausbesserungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Nohampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delawars Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
213 Tennessee und William Str.
218 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
43 Geisendorf und Washington Str
44 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
55 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. nahe Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill S
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dakotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Foreß Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Gholdy und Beecher Str.
81 Market nahe New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraß
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1 2-1 Privat-Signal.
1 2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
2-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Ein Hochstapler.

Original-Roman von E. Heinrichs.

(Fortsetzung und Schluß.)

Nur wenige Stunden noch und sie stand vor dem hohen, stolzen Mann mit dem antiken Römerkopf, der sie einen Augenblick tief erschüttert anblickte und dann schweigend die Arme ihr entgegenstreckte, um sein Kind ans Herz zu drücken.

„Ebenbild meiner armen Hedwig!" sprach er leise, sie zärtlich anblickend, „Du gleichst ihr Zug um Zug, — o, daß Du glücklicher werden mögest als sie, glücklich an der Seite eines geliebten Gatten. Sprich, mein Kind, darf ich diesen Gatten für Dich wählen?"

Vera erröthete und erblaßte—sie blickte ihn angstvoll an und befreite sich hastig aus seinen Armen. „Kaum gefunden und schon überlästig?" fragte sie mit blitzenden Augen.

Er nahm lächelnd ihren Arm und führte sie ins Nebenzimmer, wo die Freunde ihrer harrten.

„Felix," sprach er zu diesem, „bitte, erklären Sie meiner Tochter, weshalb ich sie, kaum gefunden, schon wieder fortgeben möchte.—Wäre dieser Gatte Dir so sehr zuwider, mein Kind?" setzte er, sie anblickend, hinzu.

Vera schaute verwirrt und heiß erglühend auf Natalie, welche rasch zu ihr trat und den Arm um sie legte.

„Du liebst ihn doch, wie?" flüsterte sie ihr ins Ohr.

„Er hat sich mit Dir verlobt—ich darf ihm nicht angehören," hauchte Vera mit versagender Stimme.

„O, Du böses Kind," lachte Natalie fröhlich, „Du kleine Heuchlerin, die den Verräther trotz alledem geliebt hat. Zur Strafe sollst Du ihn heirathen und mich zur Mama erhalten —"

Vera stieß einen Ruf der Ueberraschung aus, blickte auf den Vater, dann auf Natalie und stammelte: „Darf ich das für möglich halten — Du und mein Vater —"

„Ja, Kind!" fiel dieser rasch ein. „Natalie will mein geliebtes Weib werden, wenn Herr Gotthard einwilligt. Und so Gott will, wird solches nicht ausbleiben."

„O, nun ist mein Glück vollkommen!" rief Vera, die erröthende Natalie mit beiden Armen umschlingend und küssend. „Warst Du doch dem armen hilflosen Kinde schon eine mütterliche Freundin und bist es geblieben, so lange ich denken kann."

Dann aber fühlte sie sich plötzlich von anderen Armen umschlungen und sah sich im nächsten Augenblicke allein mit dem Manne ihrer Liebe, an dessen Brust sie die ganze Welt vergaß, außer dem Gefühl jener namenlosen Seligkeit, welche das Glück einer reinen Liebe dem Sterblichen stets gewährt. —

Der Bankier hatte es unter diesen veränderten Verhältnissen für seine Pflicht gehalten, Vera's Pflegeeltern, welche sich des verwaisten Kindes einst so liebevoll und uneigennützig angenommen, holen zu lassen und denselben an der reichbesetzten Abendtafel einen Ehrenplatz einzuräumen, eine Artigkeit, welche den alten Möller mit großer Verwirrung, seine Gattin indeß mit Stolz und Triumph erfüllte, aber auch Vera und ihren Vater sehr erfreute.

Es war ein schöner Abend, der die Leiden der Vergangenheit auslöschte und auch alle Herzen froh und glücklich machte.

Der Staatsanwalt bedauerte nur, den braven Henning in der Tafelrunde zu vermissen, da derselbe einen sehr großen Antheil des heutigen Tages beanspruchen dürfe.

„Denn, meine Herrschaften," setzte er ernst hinzu, „ohne seine Neugierde wäre das betreffende Medaillon nicht gefunden, die Metamorphose des Verbrechers niemals entdeckt worden, da jedenfalls anzunehmen ist, daß der Schurke in der Nacht wieder zurückkehrte, um das verlorene Kleinod zu suchen und die Arbeiterkleidung zu beseitigen. Ich wäre ferner ohne des wackeren Hutmachers Scharfblick und riesiges Erinnerungsvermögen niemals auf die Idee gekommen, in Mr. Archibald jenen geheimnißvollen Unbekannten zu suchen, — lassen Sie uns deshalb auf das Wohl unseres Altonaer Hutmachers unsere Gläser leeren!"

Die Gläser klangen zusammen, und Frau Möller trocknete sich vor Rührung die Augen.

„Nee, Heinrich," meinte sie, mit ihrem Manne anstoßend, „das war wirklich zu nett!"

Da ergriff plötzlich, als die Gläser auf's Neue gefüllt waren, Graf Olinski das Wort und sagte mit tiefbewegter Stimme:

„Es gab eine Zeit—und sie liegt nicht sehr weit hinter mir—wo ich die Menschheit haßte und floh, unter den Thieren des Urwaldes lebte und nur einen Gedanken, durch eine Leidenschaft noch mein elendes Dasein zu ertragen vermochte,—durch den Gedanken an mein Kind und durch die Leidenschaft der Rache. Diese letztere führte mich in die Welt zurück, ich fand meinen Todfeind und sah ihn sterben, zerschmettert an der letzten Klippe seines verbrecherischen Lebens, hinweggespült von der Meeresfluth. Und dann trat mir Gott in seinem Abbild, in der selbstlosen Menschenliebe auf's Neue entgegen, um mein trotziges, verbittertes Herz zu erweichen und demüthig zu machen, diese Liebe, welche mein verlassenes Kind in der Fremde erbarmend aufgenommen, ihm eine zärtliche, treue Mutter, ein schützendes Vaterhaus, Alles, Alles überreich gegeben, was den Menschen zu beglücken, zu veredeln vermag. O, wie thöricht, sich um eines einzigen Verruchten willen von der ganzen Menschheit abzuwenden!—Ja, die Liebe, dieser Urquell des Göttlichen, soll leben, die Liebe, welche die Pflegeeltern meines Kindes nach Christi Vorbild geübt, — sie soll ewig leben in der Menschheit!"

Er hielt sein Glas der überraschten Frau Möller entgegen und schämte sich nicht der Thräne, welche sein Auge verdunkelte.

Und „Hoch unserm Möller und seiner wackeren Frau!" schrie der Bankier überlaut, um die eigene Rührung zu verbergen, während die Gläser klangen. Herr Möller vor Verwirrung sein Weinglas umstieß und Vera die schluchzende Pflegemutter küßte.

Es war ein herrliches Fest, so schön, daß der Bankier darüber die drohenden Gefahren aus dem Moskowiter Reich für den Schwiegersohn vergaß. — — — —

Vierzehn Tage waren verflossen, und die Reise nach Petersburg noch immer nicht angetreten, obwohl der Graf ungeduldig erklärt hatte, nicht länger mehr warten zu wollen.

Jetzt hatte er seinen Koffer gepackt und war bereit, mit Natalie, die ihn nicht allein wollte ziehen lassen, und Felix, — sowie der Madame Borner als Ehrendame, wie der Bankier stirnrunzelnd angeordnet—abzureisen, als Dr. Helmuth athemlos in's Hotel stürzte, wo die beiden Herren Wohnung genommen und dem Grafen schweigend ein Schreiben überreichte.

Es war ein vom Czaren unterzeichnetes Document, wonach dem Grafen Stephan Olinski die freie Rückkehr in sein Vaterland und die sofortige Zurückgabe seiner confiscirten Güter zugesichert wurde.

Der Pole las und streckte dem Staatsanwalt mit einem Ausruf der Ueberraschung die Hand entgegen.

„Das habe ich Ihnen zu danken — o Gott, eine neue Illustration meines Menschenhasses!"

„Na, lassen Sie's gut sein, Herr Graf!" lächelte Helmuth mit stiller Befriedigung. — „Wollte Ihnen nur den Beweis liefern, daß man selbst im Czarenreiche auf das Wort und Urtheil unserer kleinen Republik etwas giebt. — Wenn ich mir einen Rath erlauben dürfte, so wäre es der, sich baldmöglichst am Petersburger Hof vorzustellen."

„Nicht ohne meine Frau," versetzte der Graf mit Nachdruck.

„Nun, dann muß die Hochzeit par Force betrieben werden," lachte Helmuth vergnügt. „Jeder Tag unnützer Vorbereitung ist so wie so ein Verlust an Glück!"

„Was ich Wort für Wort unterschreibe," nickte Olinski.

„Und wo bleibe ich?" fragte Felix hastig.

„Dieselbe Stunde vereint auch Euch für's Leben, — wir haben lang' genug gehaßt, wir wollen endlich lieben, mein Sohn Felix!"

In der heitersten Stimmung begaben sie sich nach dem Hause des Bankiers, wo das russische Document einen Sturm der Freude hervorrief und der Bankier durchaus nichts dagegen hatte, daß die Doppelhochzeit schon innerhalb der nächsten acht Tage im engsten Kreise gefeiert wurde.

Und so geschah es, nur wurden außer Herrn Möller und seiner Frau noch der Altonaer Hutmacher Henning sowie Karl Reimann mit seiner Braut als Hochzeitsgäste eingeladen, wodurch die Gemüthlichkeit der kleinen Tafelrunde, wie der Staatsanwalt hervorhob, noch erhöht wurde.

Ende.

Gloomymouth.

Novelle von A. R. Rangabe.

(Aus dem Griechischen von Joh. Misotakis.

(Fortsetzung.)

In einiger Entfernung von dem großen Hause erhoben sich in der Ebene, unregelmäßig und zerstreut, eine Anzahl ärmlicher, mit Stroh bedeckter Hütten inmitten hochaufgethürmter Kohlenhaufen.

Zwischen den Hütten und den Kohlenhaufen bewegten sich elende, halbnackte menschliche Gestalten jeden Alters und Geschlechtes. Die einen schoben in Handkarren das schwarze Mineral vor sich her, während andere, unter der Last fast bis zu Erde niedergebeugt, es auf dem Rücken herbeischleppten.

Vor jeder der Hütten fand sich eine dunkle, brunnenartige Oeffnung, aus der von Zeit zu Zeit eine blasse, magere, gebeugte Gestalt emportauchte, gleich einem Todten, welcher dem Grabe entstiegen, während wieder andere in der Tiefe verschwanden, als habe die Erde sie verschluckt.

An der ersten Hütte angekommen, stieg Lord Barley vom Pferde und überließ dasselbe seinem Groom.

Vor ihm stand ein häßliches Weib, dessen knochiger Körper nur von elenden Lumpen bedeckt war. Ihr Haar hing unordentlich und ungekämmt herab, und ihr von Kohlenstaub geschwärztes Gesicht gab ihr das Ansehen eines höllischen Geistes. Mit beiden Händen drehte sie eine Welle, die über der Oeffnung angebracht war, als schöpfe sie Wasser.

„Gute Frau," sagte der Lord, „ich wünsche die Gruben zu besichtigen; wollen Sie mich zum Eingang derselben führen?"

„Ha," erwiderte sie, „ziehen, ziehen, den ganzen Tag nur immer jene Satanssaat heraufziehen; möchte die Erde sie verschlingen! Und am Abend wirft man euch ein Stück schwarzes Brod und zwei verfaulte Kartoffeln hin! Vom Arbeiten klebt die Haut an meinen Knochen und ich habe nicht einen Lumpen, um meine Kinder damit zu bedecken, die vor Kälte zittern und zu Hause vor Hunger heulen. Als ob wir nicht genug für den Direktor arbeiteten, müssen wir jetzt auch noch für andere arbeiten," und dabei stieß sie eine rohe Schimpfrede aus.

„Nehmen Sie dies und führen Sie mich," sagte Lord Barley, sich mit Abscheu abwendend und ihr ein Geldstück reichend.

Die erloschenen Augen der Frau flammten auf. Mit gieriger Geberde ließ sie den Griff der Welle los, welche sie drehte, ergriff das Geldstück mit beiden Händen und drückte es an sich, als wenn sie fürchtete, es möchte ihr Jemand das Geldstück entreißen. Schon gab die Welle dem Gewichte des Gegenstandes, welcher am Ende des Seiles hing, nach und begann sich zu drehen und das Seil wieder hinabzulassen, als ein gotteslästerlicher Fluch aus der Tiefe herauf erschallte.

„Daß ihr krepiren möchtet, ihr stinkenden Ameisen des Teufels," schrie das Weib und ergriff hastig die Handhabe der Welle, um die Last heraufzuziehen.

„Nehmen Sie meine Worte nicht für Ungut," wendete sie sich an den Lord, „sie galten denjenigen, die uns drücken, Es wir nichts mehr sind, als ein ausgetrockneter Giftpfuhl, und uns dann, wenn wir zu nichts mehr taugen, in eine Ecke werfen, um auf einem Bündel roh zu verenden. Für den Schilling, den sie uns in's Gesicht werfen, verlangen sie die Kraft unserer Arme, den Schweiß unserer Stirne, die Luft, welche wir athmen, das Licht des Tages, den Schlaf unserer Nächte. Wenn Sie hinabsteigen wollen, kommen Sie."

„Wo soll ich hinabsteigen?" fragte der Lord, sich umsehend.

„Von hier aus," sagte das Weib, auf die schwarze Mündung zeigend. „Sobald die schmutzigen Rangen oben sind, werden Sie auf demselben Brette hinabfahren."

Lord Barley beugte sich über die Oeffnung, um zu sehen, wie die ihm vorgeschlagene Hinabfahrt bewerkstelligt werde.

Es war ein enger Schacht, wie der eines gewöhnlichen Brunnens; auf den Grund desselben konnte er jedoch nicht sehen, da dieser den Blicken durch einen formlosen Gegenstand entzogen wurde, der durch das Seil eben in die Höhe gezogen wurde.

Bald hatte dieser die Mündung erreicht und es erschienen zwei Kinder von acht bis zehn Jahren, die Brust gegen Brust auf einem Stücke Holz saßen, von dem in zwei Ketten eine Last Kohlen herabhing.

Die Kinder glichen scheußlichen kleinen Kobolden, die der Unterwelt entstiegen.

„Hier soll ich hinabfahren?" fragte der Lord mit nicht zu verkennendem Zweifel.

„Wenn der Herr es wünschen, können Sie auch hinabreiten."

„Steigen viele durch dies Loch hinab?" fragte der Lord, der diesen Weg für ein Parlamentsmitglied etwas eigenthümlich fand.

„Viele, sagen Sie? Vierzehn Stunden täglich drehe ich hier wie ein Pferd ohne Seele, wie eine Mühle ohne Leben. Die Sonne geht auf und geht nieder, und immer findet sie mich drehend. Hunderte fahren täglich hinab. Kommen Sie, haben Sie keine Furcht. Sehen Sie nur die Rangen, die ängstigen sich ganz und gar nicht."

Diese letzten Worte stachelten seine Eigenliebe an. Alle jene kleinen Vorspiele des menschlichen Elendes, die sich seinen Augen boten, flößten ihm den Wunsch ein, machten es ihm zur Pflicht, wie er glaubte, sich mit deren Lage eingehender bekannt zu machen. Er hatte vollständig den leichfertigen Vorwand vergessen, der ihn hier geführt, ebenso wie die beiden Damen, die er wahrscheinlich nie wieder sehen würde und die aufzusuchen er nicht die Absicht hatte. Muthig setzte er sich rittlings auf das Holz und überließ sich der Diskretion jener Frau, und während sie ihre Arbeit mechanisch vollzog, glitt er langsam in den Abgrund hinab, sich krampfhaft mit beiden Händen an dem Seile haltend.

3.

Unten angekommen, verließ er seinen etwas gefährlichen Sitz; er blieb einen Augenblick stehen, um sich an die erstickende Atmosphäre und die Dunkelheit zu gewöhnen, die in dieser unterirdischen Welt herrschten. Bei dem ungewissen Schimmer des Tageslichtes, welches durch die Oeffnung des Schachtes herabfiel, sah er schattenhafte, phantastische Gestalten hin und her gleiten. Nach und nach, als sein Auge sich mehr und mehr an die Dämmerung gewöhnt hatte, konnte er die Gegenstände ringsumher deutlicher unterscheiden. Er befand sich in einem weiten in die Kohlen gehauenen Raume, dessen gewölbte Decke so niedrig war, daß ein erwachsener Mann kaum aufrecht darin stehen konnte. Rings in den Wänden befanden sich dunkle Oeffnungen, die in lange unterirdische Gänge führten, am Ende welcher dann und wann, gleich wandelnden Sternen, trübe leuchtende Laternen sichtbar wurden, welche mit ihrem Lichtscheine oben und unten schwarze Schattengestalten zu beleben schienen, die sich in emsiger, unerklärlicher Hast bewegten, wie die Seelen im Fegefeuer.

Einer der Aufseher des Bergwerkes näherte sich ihm und bot sich an, ihn zu führen. Er nahm eine Lampe und bat den Lord, ihm zu folgen.

Als Lord Barley im Galopp neben dem glänzenden Wagen dahingeritten und das süße Lächeln auf den Lippen der schönen Reisenden mit seinen Blicken verschlungen hatte, ahnte er nichts von dem jammervollen Schauspiele, das seiner noch vor dem Ende dieses Tages wartete.

Der große Raum, in dem er sich befand, war einer der Mittelpunkte, in welchen die unzähligen dunklen Gänge jenes unterirdischen Labyrinthes ausliefen. Viele Schachte, dem ähnlich, durch welchen er eingefahren, gingen von der Decke jenes Raumes aus und führten an die Oberfläche der Erde. In deren Umgebung herrschte ein lebhafter, unaufhörlicher Verkehr. Wie die Bienen um die Oeffnung des Bienenkorbes, umschwärmten sie die Arbeiter. An den herabhängenden Seilen wurden die einen mit der Frucht ihrer Arbeit hinaufgezogen, während wiederum andere heruntergelassen wurden.

Lord Barley bezeigte Lust, in einen der Gänge einzudringen. Aber als er einen Blick in den ihm zunächst liegenden warf, zog sich sein Herz zusammen und sein Wunsch kühlte sich mächtig ab. Der Gang war unabsehbar lang und so niedrig, daß die Arbeiter nur tief gebückt, den Oberleib fast horizontal ausgestreckt, denselben passiren konnten. Des Wassers wegen, das beständig von oben herabtröpfelte, war der Boden schlammig und naß, so daß die Leute bis über die Knöchel einsanken.

Lord Barley wendete sich von diesem Gange ab mit dem festen Vorsatze, dessen Vorhandensein im Hause der Lords zur Sprache zu bringen.

Nachdem er einen wenigstens trockeneren Gang erspäht, der auch etwas höher war, und sein Führer ihn versichert hatte, daß in dem ganzen Kohlenbergwerk kein höherer vorhanden sei wie dieser, entschloß er sich, ihn zu durchwandern.

Kaum hatte er aber einige Schritte darin gethan, als das Gefühl, daß er seinen Kopf nicht aufrichten und sich nicht frei bewegen konnte, die Dunkelheit, welche durch das trübe Lampenlicht nur noch greifbarer wurde, die beengende Luft, welche seinen Athem hemmte, derartig auf ihn wirkten, daß er ein Unbehagen empfand, das nicht frei von Aengstlichkeit war und das sich vermehrte und schließlich sich bis zu einer wahren Todesangst steigerte, je mehr der Weg sich verlängerte.

Als er endlich in einem noch größeren Raum wie der, den er zuerst betreten, angelangt war, holte er tief Athem wie Jemand, der aus dem Wasser emporgetaucht, fest entschlossen, seine Forschungen aufzugeben und sogleich dies unwirthliche und lichtlose Reich des Todes zu verlassen.

Er näherte sich demnach einem der Schachte und wartete, bis zwei Frauen unten angekommen sein würden, welche an einem Seile über seinem Kopfe schwebten, um dann ihren Platz einzunehmen und die Fahrt durch die Luft zu machen.

Während er noch wartete, kam aus einem der Gänge eine Laterne und hinter der Laterne erschien eine Frau, deren anständiger Anzug einen seltsamen Gegensatz zu der Kleidung bildete, welche an diesem Orte üblich war.

Lord Barley, der, wie wir wissen, nicht ganz von Neugier frei war, trat auf sie zu; aber schon beim ersten Schritt blieb er erstaunt stehen, denn er erkannte in der Fremden die ältere der beiden Damen, deren Wagen er gefolgt war.

Die Dame begrüßte ihn wie einen alten Bekannten. In jenen schauerlichen Tiefen der Erde sind zwei Bewohner der Oberwelt wie zwei Landsleute, die sich in fernen Landen treffen, und der Verkehr zwischen ihnen ist bald angeknüpft.

„Lord Barley, wenn ich nicht irre," sagte die Dame, nachdem dieser ihren Gruß erwidert hatte.

Der Lord neigte bejahend den Kopf und sah erstaunt die ihm unbekannte Dame an, die ihn zu kennen schien.

„Ich habe Sie ein- oder zweimal auf dem Balle des französischen Gesandten in London gesehen," fuhr sie fort und setzte dann um sich blickend hinzu: „Ein trauriger Ort, um darin spazieren zu gehen."

„Besonders für Damen," sagte lächelnd Lord Barley. „Wahrscheinlich sind aber wohl die gnädige Frau Eigenthümerin dieses Bergwerkes."

„Nein," erwiderte die Dame, „die Gruben gehören Lord Rosamond. Ich bin Lady Serfield, da wir uns nach dem Gebrauche der Welt doch vorstellen müssen."

Der Name war Lord Barley bekannt als der einer der angesehensten und reichsten Familien des englischen Adels.

„Sie sind gekommen," sagte Lady Serfield, „um das Leben oder vielmehr das Elend der unglücklichen Geschöpfe hier kennen zu lernen. Wenn Sie mir folgen wollen, bin ich gerne bereit, Ihre Führerin zu sein."

Lord Barley würde natürlich erröthet sein, aus Furchtsamkeit einen Spaziergang auszuschlagen, zu dem eine Dame ihn aufforderte. Zu gleicher Zeit wurde dadurch auch die Hoffnung erweckt, die schöne Erscheinung des Morgens wieder zu sehen. Er glaubte, daß die junge Reisende ihre Gesellschafterin nicht in diese lichtlosen unterirdischen Gewölbe begleitet, die so wenig für eine zarte Blume wie sie, geschaffen waren. Aber er hielt es für wahrscheinlich, daß eine Bekanntschaft, welche unter solchen Umständen geschlossen worden, auch auf der Oberfläche der Erde fortgesetzt werden würde.

Er bot also Lady Serfield den Arm, und sie führte ihn nach einem der entfernteren Gänge. Den Kopf tief zur Erde gebeugt, folgte er ihr.

Ueberall in den Nebengängen und den größeren Räumen sahen sie Herden von Arbeiter, Männer und Weiber, die schwere Lasten auf dem Rücken trugen und die tief zur Erde gebeugt, beinahe auf allen vieren gehend, den Lastthieren glichen, deren Arbeit sie verrichteten.

An anderen Stellen begegneten sie Kindern von noch zartem Alter, welche mit Anstrengung Karren, mit Kohlen beladen, zogen oder schoben und dabei ihre schwachen Kräfte erschöpften. Von jeder Seite der langen Gänge waren in den niederen Mauern in geringer Entfernung von einander Oeffnungen angebracht, kaum hoch genug, als daß ein sechsjähriges Kind darin aufrecht hätte stehen können. Lord Barley warf einen Blick in einige derselben, und es schien ihm, als gewahre er in der Dunkelheit etwas wie Erhöhungen am Boden.

„Das sind die Seitengänge," sagte Lady Serfield. Nichts ist beklagenswerther wie das Loos der Leute, die in diesen Gängen arbeiten."

„Wie, in jenen Löchern arbeiten Menschen?" rief der Lord entsetzt.

„Wenn Sie einen jener Gänge besichtigen wollen, müssen Sie sich entschließen, hinein zu kriechen."

„Ich hege zwar den lebhaften Wunsch, das elende Leben jener Unglücklichen genauer kennen zu lernen, aber da hinein zu kriechen ist mir nicht möglich. Ein solches Unternehmen übersteigt die Pflicht der christlichsten Hingebung."

(Fortsetzung folgt.)

Sozialistische Sektion!

Regelmäßige Geschäfts-Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat im Gebäude der deutsch-englischen Schule.

Neue Mitglieder werden in den regelmäßigen Versammlungen aufgenommen.

Monatlicher Beitrag 10 Cents.

Mitglieder der Sektion können auch Mitglieder der Krankenkasse werden.

Deutsche Arbeiter schließt Euch an!

John Wellacher,

Saloon u. Billiard-Halle,

33 N. Pennsylvania Str.

Lyman Vapor Stove,

2, 3 und 4 Brenner.

Ebenso leicht anzuzünden wie eine Gasflamme. Der Brat- und Backofen kann mit einem Brenner geheitzt werden.

Monitor-Oel-Oefen. Alaskaka Refrigerators. Eiswasser-Behälter. Kochöfen und Ranges. „Mantles" und „Grates."

JOHNSTON AND BENNETT

62 Ost Washington Str.

Zur Sicherheit,

Bequemlichkeit und Sparsamkeit beim Kochen steht Gas unerreicht da.

Gas-Oefen

— und —

Gasmaschinen

zum Kostenpreise.

GAS COMPANY,

47 South Pennsylvania Str.

A. SEINECKE, jr.,

Deutsches

Bank-Haus,

Ecke 8. und Vine Straße,

Cincinnati, O.

Vollmachten

nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.

Consularische

Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften

u. s. w. prompt und sicher einkassirt.

Vertreter in Indianapolis:

Philip Rappaport,

No. 120 Ost Maryland Straße.

Die Office

— der —

Indiana Tribüne

— empfiehlt sich zur —

Anfertigung von

Rechnungen,

Cirkularen,

Briefköpfen,

Preislisten,

Quittungen,

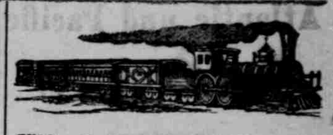
Eintrittskarten,

Mitgliederkarten,

Brochüren,

Constitutionen

Adreßkarten.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 3. Januar 1886.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Süd Ex täg. S..	4.15 Bm	Ind & Mad Mail.	9.45 Bm
J & Mad Acc...	8.15 Bm	Ind & Chic Ex täglich	9.45 Bm
Ind & Mad Mail	3.50 Am	N Y & N Fl Ex.	6 45 Pm
Nord Ex p täg.	6.45 Am	St L & C Ex täglich	10.45 Pm

Bandalia Line.

Mail Train	7.30 Bm	Schnellzug	3.45 Pm
Tag Exp, p	12.00 Am	Mail und Acc...	10.10 Bm
Terre Haute Acc.	4.00 Pm	Tag Expreß	4 40 Pm
Pacific Ex.....	11.00 Am	Expreß	4.15 Bm
Western Mail ...	20 00 Am	Schnellzug.....	3 35 Pm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn. (Bee Line.)

N Y & B Ex S..	4.00 Bm	J & St L Ex täg	6.40 Bm
Anderson Acc...	10.10 Bm	C C C & I Ex	11.30 Am
Dayton & St Ex.	10.05 Bm	Anderson Acc...	1.55 Pm
N Y & B Ex....	7.10 Pm	B., J & St L Ex	6 30 Pm
L J & Goshen Ex	3.50 Pm	N Y & St L Ex.	10.25 Pm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

Abgang täglich.	4.00 Bm.	" täglich.	6.40 Bm
"	10.10 Bm	"	10.45 Bm
"	11.05 Bm	"	11 35 Pm
"	2.00 Am	"	1.55 Pm
" täglich.	3.50 Pm	"	6 30 Pm
"	5 40 Pm	" täglich.	4.40 Pm
" täglich.	7.15 Pm	" täglich.	10.35 Pm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louis. Ex.	4.00 Bm	Indianap Acc.	10 45 Am
Cincinnati Acc	11 33 Bm	C & L'ville Ex p.	11.45 Am
C. & L Ex p c..	3 5.5 Pm	Western Ex....	10 45 Pm
Cinc. Acc	6.40 Pm	C & St L Ex täglich s u c c.	4.55 Pm

Chicago Division.

Peo & Burl Ex.	7.10Bm	Chic & Sou Ex.	
Chicago Mail p.	12.10 Pm	täglich c c u S..	3.30 Pm
Western Ex.....	5.10 Pm	Lafayette Acc ..	11.15 am
C L S täglich s r c	11.10 Pm	C L Mail p c.. S.. Cincinnati Acc.	6.20 Pm

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Eisenbahn

P P B & P Ex täglich	4.30 Bm	Richm Acc ausgenom Sonnt.	9.40 Bm
D & C Ex ausgenommen Sonnt.	11.00 Bm	P P B & P Ex täglich	11.45 Bm
R & D Acc ausg. Sonntags.....	4.00 Bm	C & D Ex aus. Sonntags	4.35 Pm
P P B & P Ex täglich s h..	4.55 Pm	P P B & P Ex täglich.....	10.20 Pm
Eastern Mail tgl	4 00 Bm	Western Mail...	9.40 Pm

Chicago Route—via Kokomo.

Chicago Schnellzug täg.....	11.15 Bm	Ind'l & Sou. Schnellzug...	4.00 Pm
Chicago Expreß.	11.00 Ab	Indpl's & Sou. Expreß	3.35 Ab

Wabash, St. Louis & Pacific.

Det & Chic Mail	7.15 Bm	Chi & N Ex täg	8.05 Bm
C & T Ex	3.15 Pm	Tol & Ft W Ex..	11.00 Am
Chi & Mich Ex c c & S....	7.10 Ab	Det n Ch Mail..	6.15 Ab
Detr & Told Ex.	11.30 Ab	Mich. City and Fort Wayne..	1.40 Pm

Indianapolis und Vincennes Eisenbahn.

Mail & Cairo Ex	7.15 Bm	Vincennes Acc..	10 45 Pm
Vincennes Acc .	4.40 Pm	Mail & Cairo E.	6.30 Pm

Cincinnati, Hamilton & Indianapolis Eisenbahn.

Indp & St L N Y	4.00 Bm	Connersville Acc	8.30 Am
Connersville Acc	5.30 Bm	Mail....	11.45 Pm